



„Das Chlorhuhn stand nie zur Debatte. TTIP wird den Markt nicht für Dinge öffnen, die die Menschen nicht wollen“, sagt Lambsdorff. Foto: iStock/Ahmet Naim Dan

„Forderung nach Transparenz ist scheinheilig und verlogen“

Der Vizepräsident des EU-Parlaments, Alexander Graf Lambsdorff, wirft Kritikern des Handelspakts TTIP Fehlinfos und Antiamerikanismus vor.

Von Nina Werlberger

Brüssel – Scharfe Kritik an den Kritikern des geplanten Handelspakts TTIP übt der Vizepräsident des EU-Parlaments, Alexander Graf Lambsdorff. Bei einem Gespräch mit österreichischen Journalisten in Brüssel warf der deutsche Liberale der bunt gemischten Allianz gegen TTIP „anti-amerikanische Impulse“ vor. „Die Informationen sollen Verunsicherung stiften. Sie sind nicht wahr“, sagte Lambsdorff.

Die Kampagne, die vom Globalisierungskritischen Netzwerk Attac angeführt wird, sei hochprofessionell. Sie gehe aber „in die völlig falsche Richtung“, sagte Lambsdorff. So würden Sorgen geweckt, dass Europas Lebensmittelstandards gesenkt, die kulturelle Vielfalt bedroht und die EU-Standards für Arbeit und Soziales fallen könnten. „Alle diese Dinge werden gar nicht verhandelt“, versicherte Lambsdorff. Nachsatz: „Das Chlorhuhn stand nie zur Debatte.“



Alexander Graf Lambsdorff ortet bei Handelspakt-Gegnern „anti-amerikanische Impulse“. Foto: Werlberger

Persönlich griff er Foodwatch-Chef Thilo Bode an, einen der prominentesten Kritiker von TTIP. „Thilo Bode hat wirklich keine Ahnung. Es kommt mir so vor, als diskutieren wir über Fußball, aber Leute wie Bode sagen: Wir müssen aber darauf achten, dass der Torwart nicht den Puck ins Gesicht bekommt.“

Bode wollte gegenüber der TT auf den persönlichen Angriff nicht eingehen. Inhaltlich

konterte er, dass Landwirtschaft und Lebensmittel „natürlich“ Bestandteil der TTIP-Verhandlungen seien. Die regionale Kennzeichnung von Lebensmitteln werde dort gerade thematisiert. Foodwatch sei für Freihandel, aber gegen TTIP. „Und wir sind nicht anti-amerikanisch“, betonte Bode. Zu Lambsdorff meinte er: „Mit dieser nebulösen Kritik agiert er auf eine Weise, die er selber den Kritikern vorwirft.“

Der Liberale Lambsdorff lässt indes auch Rufe nach umfassender Transparenz bei den Verhandlungen nicht gelten. Diese Forderung der Kritiker sei „scheinheilig und verlogen“, sagte er. Gewerkschaften etwa, die hier Intransparenz kritisieren, würden selbst auch nicht während Lohnverhandlungen ihre Strategien ins Netz stellen. Es müsse eine Kernvertraulichkeit in Verhandlungsprozessen geben, dies sei unabdingbar, sagte Lambsdorff. Bode kontert, dass bei TTIP Regeln verhandelt werden, die das Schutzniveau in den Be-

reichen Umwelt, Gesundheit oder Lebensmittel betreffen. „Öffentlichkeit ist deshalb absolut nötig“, meinte er.

Wer profitiert am Ende von TTIP? Lambsdorff glaubt, dass Europa gegenüber den USA insgesamt die Nase vorne hätte, vor allem beim Export hochwertiger Nahrungsmittel. Allerdings erwartet er auch, dass der Wettbewerbsdruck steigt. Sein Fazit: „Wir sind als Europäer dabei, gerade eine große Chance zu verpassen.“ Auf Europa und die USA entfielen zusammen 50 % der Weltwirtschaftsleistung. Würde sich Europa „aus dem Spiel nehmen“, würden die USA näher an Asien rücken, warnt der frühere Diplomat und Handelsexperte.

Ein rotes Tuch ist für die TTIP-Gegner neben den umstrittenen Schiedsgerichten auch der geplante „Regulatorische Rat“. Dabei geht es darum, dass Experten Gesetzesvorschläge der TTIP-Partner vorab prüfen sollen. „Die Kritik daran ist absoluter Quatsch. Seit 20 Jahren gibt es den ‚Transatlantic Business Dialog‘ in den Bereichen Pharma, Chemie, Auto oder Finanzen. In 20 Jahren hat es niemanden interessiert, was von dort gekommen ist“, sagte Lambsdorff. Ziel sei es, Normen und Verfahren anzugleichen. Demokratische Entscheidungen seien dadurch nie beeinflusst worden. Lambsdorff: „Hier wird eine Chimäre an die Wand gemalt.“ Kritiker wie Bode sehen in dem Zusammenhang ein „erhebliches Demokratiedefizit“.

Attac: „KMU sind bei TTIP Verlierer“

Nur 1% der Klein- und Mittelbetriebe exportiert in die USA, sagt Attac. Mit dem Handelspakt TTIP könnten es mehr werden, meint die WK.

Wien, Innsbruck – Die Mehrheit der Klein- und Mittelbetriebe (KMU) wird zu den Verlierern des Handelsabkommens zwischen den USA und der EU (TTIP) zählen, heißt es in einer Analyse des globalisierungskritischen Netzwerkes Attac. Die Wirtschaftskammer (WK) und EU-Politiker bestreiten das und erklären, dass die Studie zu kurz greife.

Basis der TTIP-Analyse ist der Mittelstandsbericht 2014. Demnach gibt es in Österreich rund 313.000 KMU. Laut WK haben nur bis zu 1800 aller heimischen Unternehmen Wirtschaftsbeziehungen mit den USA, somit weniger als ein Prozent. Nur 5,6 Prozent der Exporte entfallen auf die USA. Auch in der EU liegt laut den Studienautoren der Anteil der KMU, die Wirtschaftsbeziehungen zu den USA haben, unter einem Prozent. Der KMU-Sektor hätte im besten Fall nur Zuwächse von 0,0014 Prozent zu erwarten, erklärt Studienmitautor Simon Theurl.

„Die Studie unterschätzt leider völlig die massive Bedeutung der Exportwirtschaft für die österreichische Wertschöpfung“, hält Stefan Garbislander, Chefökonom in der WK Tirol, am Rande einer Diskussion zu TTIP an der Uni Innsbruck entgegen. So belaufe sich das Exportvolumen Tirols auf rund 11,2 Mrd. Euro, bei einer Gesamtwertschöpfung von rund 25 Mrd. Euro. Die Tiroler Wirtschaft erzielte im Vorjahr einen Handelsbilanzüberschuss von 400 Mio. Euro mit den USA. KMU profitieren laut Garbislander häufig von der Vernetzung der Wirtschaft vom

Außenhandel mit den USA. „Österreichs Wirtschaft liefert zum Beispiel viele Zuliefererprodukte an die deutsche Volkswirtschaft, welche wiederum in die USA und in den asiatischen Markt exportiert.“

Auch einen in der Studie befürchteten Preiswettbewerb, dem heimische KMU zum Opfer fallen könnten, sieht Garbislander nicht. „Österreichs KMU sind Nischen-Player und in diesen Fällen ist der absolute Preiswettbewerb nicht (allein) entscheidend.“ Österreichs Produkte würden sich vor allem wegen ihrer Qualität international durchsetzen. „Die heimischen Betriebe können mit ihren Produkten ruhig selbstbewusster sein“, sagt EU-Parlamentarier Othmar Karas (ÖVP) gegenüber der TT. Zudem glaubt Garbislander, dass durch das Wegfallen von teuren Zulassungsverfahren für Produkte durch TTIP zukünftig mehr Unternehmen in die USA exportieren könnten.

Die EU-Kommission erwartet, dass gerade Klein- und Mittelbetriebe von TTIP profitieren würden. Denn gerade sie würden beim Export häufig unter Barrieren bei Normen und teuren Regulierungen leiden. Wie berichtet, wirbt etwa der Absamer Arzneimittel-Hersteller Montavit in einer Broschüre für den Handelspakt mit den USA. Kommissionschätzungen zufolge würde durch den Pakt das Wachstum in Europa in den kommenden zehn Jahren ab Start um ein halbes Prozent angeschoben werden. Das entspricht 120 Mrd. Euro pro Jahr – für alle kommenden Jahre. (ecke, wer)

TTIP sorgt weiter für Krach in Brüssel, nächste Runde vor Start

Verhandlungen in 10. Runde. Die Gespräche über den geplanten Handelspakt von Europa und USA (TTIP) biegen im Juli in Brüssel in die zehnte Runde. Verhandelt werden soll mit den Amerikanern diesmal über die Themen Energie und öffentliche Auftragsvergaben.

Parlament zerstritten. In Brüssel tobten zwischen Befürwortern und Gegnern von TTIP immer heftigere

Grabenkämpfe. Nachdem es vor wenigen Tagen in einer TTIP-Debatte zu tumultartigen Zuständen im EU-Parlament gekommen war, musste die Abstimmung zur Verhandlungsposition des EU-Parlaments verschoben werden. Nun soll am 29. Juni im zuständigen Ausschuss abgestimmt werden, in der Woche danach soll das Thema wieder ins EU-Parlament kommen. Für Europa verhandelt ausschließlich die EU-Kommission

mit den USA, die Parlamentarier können nur einen Auftrag respektive ihre Wünsche deponieren.

Bunte Allianz der Kritiker. Eine neue Abstimmung dürfte wohl knapp werden. Extreme Rechte und extreme Linke sind im EU-Parlament in ihrem TTIP-Widerstand vereint. Die Sozialisten sind gespalten, die Grünen dagegen. Pro TTIP sind Konservative und Liberale.



Die EU-Kommission hofft, dass TTIP gerade für Europas Klein- und Mittelbetriebe die Export-Tore in die USA öffnen würde. Foto: EPA

Kurzmeldungen

Bauspardarlehen überprüfen

Wien – Der Verein für Konsumentinformation rät Bausparern, auf Grund der derzeit niedrigeren Zinsen eine Umschuldung ihres Darlehens auf einen Bankkredit zu prüfen. Als Faustregel gelte, ab 75.000 Euro Restschuld und 15 Jahren Restlaufzeit lohne es sich, auf einen Wohnbaukredit umzusteigen. Allerdings empfiehlt der VKI auf jeden Fall ein Zinscap. (APA)



Bauspardarlehen: Umstieg auf Wohnbaukredit kann sich lohnen. Foto: Pfluegg

Schlagabtausch um weniger Arbeitszeit

Wien – Die Gewerkschaft GPA verlangt eine Arbeitszeitverkürzung auf 35 Stunden. Nun hat die Wirtschaftskammer das Ergebnis einer eigenen Umfrage vorgelegt und erklärt, die Arbeitnehmer würden dies ablehnen. Dazu die GPA: Wenig überraschend, es sei ja auch etwas anderes abgefragt worden. (APA)

OMV und Gazprom bauen Pipelines

Wien – Die OMV hat mit dem russischen Gaskonzern Gazprom sowie mit E.ON und Shell eine Absichtserklärung über eine Beteiligung am Ausbau der Gaspipeline Nord Stream unterzeichnet. Außerdem habe man vereinbart, eine Zusammenarbeit beim russischen Öl- und Gasfeld Urengoy zu prüfen. (APA)

Doch Sammelklage gegen Atrium

Wien – Acht Jahre nach dem beispiellosen Kurssturz bei der Immobilienfirma Meindl European Land können sich geschädigte Kleinanleger kostenlos an einer Sammelklage gegen die MEL-Nachfolgefirma Atrium in den Niederlanden beteiligen. Atrium sieht darin den Versuch, österreichische Gerichte zu umgehen. (APA)

Auszeichnung für HTL Imst

Innsbruck – Der Tinip 2015 geht an Teresa Pohl und Patrick Moser, Schüler der HTL Imst. Die beiden entwarfen in der Kategorie Hochbau/Bautechnik/Innenarchitektur eine Notunterkunft für den hochalpinen Raum. Der Tiroler-Nachwuchs-Ingenieur-Preis Tinip wurde bereits zum sechsten Mal verliehen. (TT)